



Kirchenführer



© Erhard Tagge

Die St. Anskar-Kirche zu Münsterdorf

Steckbrief

Name:

St. Anschar-Kirche

Namensgeber:

Ansgar, (altniederdeutsch: **Anschar**)

Mönch aus Corvey (801-865) an der Weser,
Missionar in Schleswig-Holstein, Hamburg, Dänemark und
Schweden, Ehrentitel: „Apostel des Nordens“.

Baujahr und Baustil:

1871, neugotisch

(Baustil des 19. Jahrhunderts, der sich in idealisierender
Weise an Bauformen des Mittelalters orientiert).

Orgel:

Gebaut ca. 1875 von Firma Nagel aus Itzehoe, 12 Register.

Kanzel:

Es gibt fünf Kanzelfiguren, vom Altar her gesehen die
Jünger Thomas, Johannes, Petrus, Andreas und Philippus.

Altar:

Altarbild von Rudolf Nonnenkamp (1826-1877). Unter dem
Altarbild steht das Jesuswort: „Kommt zu mir alle, die ihr
mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“
(Matthäusevangelium, Kap. 11, Vers 28).

Taufe:

Der Taufstein stammt aus der Vorgängerkirche von 1601.
Die Taufschale zeigt die Taufe Jesu durch Johannes den
Täufer nach Matthäus 3,13ff.

Besonderheiten

Patronatsgestühl neben dem Taufstein:

Fünf Sitzplätze für den jeweiligen Patron der Kirchengemeinde (Graf zu Rantzau) und seine Familie. Das sogenannte Patronat stammt aus alter Zeit und gibt dem jeweiligen Grafen bestimmte Rechte und Pflichten in kirchlichen Angelegenheiten.

Rantzautafeln an der Rückwand der Kirche, vom Eingang aus gesehen links:

Die beiden Tafeln stammen aus dem Jahr 1596 und wurden zur Erinnerung an eine Stiftung von Heinrich und Christine Rantzau angefertigt. Die Inschrift der einen Tafel lautet:

An diesem Orte ... verordnet Heinrich Rantzau, königlicher Statthalter in dem Herzogtum Holstein, sollen auf dem Kirchhof neben dem Beinhaus zur Unterstützung fünfzig Armer Almosen ausgeteilt werden. Im Jahre des Herrn 1596, seines Alters 71, unter der Regierung Christians IV. von Dänemark und Norwegen. Inschrift des Beinhauses: Der du hier vorüberkommst, siehe, Wanderer, was ich jetzt bin. Was Du bist, das war ich und das wirst du auch bald werden. So werden wir alle sein, wenn uns der trotzige Tod dahingerafft hat. Lasst uns daher fromm leben, so lange es uns noch vergönnt ist.

Spendentafel an der Rückwand der Kirche, vom Eingang aus gesehen rechts:

Die Tafel erinnert an Fräulein Anna Thode, die in ihrem Testament von 1851 eine Summe für den Neubau der Kirche zur Verfügung gestellt hat.

Die Glocken:

Die größte der drei Glocken ist im 1. Weltkrieg eingeschmolzen worden. 1934 wurde eine neue Glocke aufgehängt. Sie trägt die Inschrift:

Dem Vaterlande geopfert zur Wehr 1917.

Wieder erstanden zu Gottes Ehr 1934.

O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort

(Bibelzitat aus Jeremia 22,29).



1934: Die neue Glocke wird gebracht

Der Kirchplatz:

Der ehemalige Friedhof ist seit langem eingeebnet, nur die Grabmäler des Itzehoer Dichters Johann Gottwerth Müller (1743-1828) und des Breitenburger Hauslehrers Christian Friedrich Neugebauer (um 1800) stehen noch.

Die kirchliche Geschichte

Der Ort Münsterdorf hat eine lange Kirchengeschichte. Man kann sie bis ins 9. Jahrhundert zurückverfolgen.

1871: Neubau der Kirche

Das jetzige Kirchengebäude ist in diesem Zusammenhang eher jung. 135 Jahre ist noch kein Alter, zumal man die Vorgängerkirche komplett abgerissen hat. Man hat 1871 also nicht restauriert, sondern wollte etwas Neues haben. Diese Tatsache ist durchaus bemerkenswert, denn sonst galt im Bewusstsein der Leute gerade in kirchlichen Dingen das Gebot der Kontinuität. „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“, den Vers aus Psalm 26 kannten die Leute durchaus, aber diesmal deuteten sie ihn so, dass baulich etwas Neues her musste. Es soll dabei nicht verschwiegen werden, dass die Vorgängerkirche von 1601 extrem baufällig geworden war. Es gibt Briefe aus der Zeit, die darauf hindeuten, dass ein Gottesdienstbesuch in Münsterdorf eher lebensgefährlich war.

Sponsoring für den Bau und das Altarbild

In der Vorgeschichte zum Neubau wurde nun Anna Thode wichtig, Fräulein Anna Thode, gebürtig aus Dägeling, so erzählt die Chronik, bestimmte 1000 Mark aus ihrem Erbe für den Neubau der Kirche. Bis heute hängt eine Holztafel in unserer Kirche, in der diese Spende gewürdigt wird und zwar gleich mit dem Bibelvers Matthäus 26,13, dem Schlusssatz der Salbungsgeschichte von Bethanien: „Wo dieses Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat“.

Über diese Art von Fundraising im Stil des 19. Jahrhunderts mag man schmunzeln, 1000 Mark waren damals 5 % der Bausumme. Gleichzeitig möchte ich aber festhalten, wovon die Kirche vor Ort schon immer gelebt hat, eben von diesen

kleinen Leuten, die sich geradezu rührend kümmern. In diesem geschichtlichen Zusammenhang sind noch zwei weitere Frauen aus der Nähe von Kellinghusen zu nennen, die für das Altarbild gesorgt, das heißt den Maler bezahlt und den Kirchenvorstand verpflichtet haben, das Bild ja nicht zu Geld zu machen, wenn der Maler einmal zu Ruhm und Ehre käme. Man sieht und lernt daraus, dass sich die Liebe zur Kirche im Sinne von Psalm 26 und ein klarer Sinn für die Realitäten nicht ausschließen. Der Kirchenvorstand hat sich denn auch an diese Verpflichtung gehalten. Das Bild zeigt bis heute den gekreuzigten Christus im eher milden Stil des 19. Jahrhunderts.

Der Abendmahlskelch von 1632

Aus der Vorgängerkirche von 1601 (s. die Zeichnung an der Rückwand der Kirche) haben wir neben dem Taufstein zwei weitere bemerkenswerte Gegenstände übernommen. Das eine ist der Abendmahlskelch, der mitten im 30jährigen Krieg der Kirchengemeinde gestiftet worden ist. Der Krieg damals hat ganz Europa verwüstet und auch die hiesige Gegend schwer getroffen. Die kaiserlichen Truppen haben die Breitenburg damals belagert und eingenommen. Eine Legende erzählt, dass diese Einnahme der Burg nur durch Verrat gelungen sei. Eine Magd, die den Hunger nicht mehr aushalten konnte, hatte den Belagerern versprochen, ihnen einen Geheimgang in die Burg zu zeigen, unter der Bedingung, dass sie bis ans Ende ihres Lebens genug Brot zum Essen bekomme. Der belagernde Feldherr versprach das, nahm die Burg ein und ließ alle Burginsassen töten. Für die Magd aber füllte er



Der alte Kelch

eine Kanone mit Brot, ließ die Frau davor binden, feuerte die Kanone ab und sagte: Nun hast du reichlich Brot bis an dein Lebensende. Die Legende hat insofern einen wahren Kern, als sie die brutale Geisteshaltung beschreibt, die mit dem Krieg einherging. Gerade vor diesem Hintergrund ist dieser Kelch und die Geste, die hinter dieser Gabe steht, sehr wichtig. In einer Welt des Schreckens wird das Abendmahl zum Zeichen einer friedfertigen Gemeinschaft. Die Geschichte dieses Kelches führt heran an das biblische Geschehen am Gründonnerstag und an den Willen dessen, der das Abendmahl eingesetzt hat. Immerhin ist der Kelch seit damals ohne Unterbrechung im Einsatz, eine beeindruckende Art von Kontinuität.

Die Rantzaufeln von 1596

Ich gehe nun noch weiter zurück in der lokalen Kirchengeschichte und wende mich den sogenannten Rantzau-Tafeln zu, die wahrscheinlich schon älter sind als der Kirchbau von 1601. Damit landet man erneut in Breitenburg, dem Sitz derer von Rantzau, dem Grafengeschlecht, das in der Geschichte unserer Kirchengemeinde eine große Rolle spielt. Die Tafeln tragen lateinische Inschriften und beschäftigen sich mit zwei Gedanken. Das eine Thema ist eine Meditatio Mortis, also ein Gedankengang über die Vergänglichkeit alles Irdischen: Nackt bin ich aus dem Leib der Mutter auf die Erde gekommen und nackt werde ich wieder in die Erde kommen, heißt es dort. Wir kennen dieses Memento Mori aus ganz verschiedenen Zusammenhängen. Hier verbindet es sich allerdings mit dem Hinweis auf ein anderes Thema. Die Tafeln verweisen ausdrücklich auf ein diakonisches Geschehen, es geht um eine Stiftung zugunsten der Ärmsten: „An diesem Orte, verordnet Heinrich Rantzau, königlicher Statthalter in dem Herzogtum Holstein, sollen

auf dem Kirchhof neben dem Beinhaus zur Unterstützung fünfzig Armer Almosen ausgeteilt werden“. Tatsächlich hat man dieses Geld noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts so eingesetzt wie von Heinrich Rantzau gewollt, auch dies eine bemerkenswerte Kontinuität. Wichtig ist aber dieser Zusammenhang von Vergänglichkeitsklage und diakonischem Handeln. Das Gebet „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen“ rückt direkt neben das Almosen. In unserer Zeit ist der Tod im öffentlichen Bewusstsein weit weg gerückt. Aber auch die Diakonie droht hinter dem Horizont des kirchengemeindlichen Handelns zu verschwinden. Für die Zukunft sollte man überlegen, ob uns die alten Tafeln mit ihrer eigentümlichen Themenzusammenstellung etwas Wichtiges zu sagen haben.

Der Münsterdorfer Kaland

Die Tafeln liefern gleich noch einen weiteren Gedankengang für diesen Diskurs durch die Geschichte dieser Kirchengemeinde. An diesem Orte, so zitierte ich eben die Tafel unvollständig, verordnet Heinrich Rantzau das Folgende. Vollständig heißt es aber so: „An diesem Orte, wo die Versammlung der Diener des göttlichen Wortes – Kaland genannt – gehalten zu werden pflegt, verordnet Heinrich Rantzau das Folgende“. In Münsterdorf gab es also nicht nur lokale, sondern auch regionale Kirchengeschichte, was auch die Namensgebung des Kirchenkreises Münsterdorf erklärt. Das Wort „Kaland“ ist zunächst nur eine lateinische Datumsangabe: Wenn die Iden des März auf den 15. des Monats fallen, dann beziehen sich die Kalenden auf den 1. des Monats. Das Wort Kalender spricht eigentlich für sich. Ein Kaland ist zunächst eine geistliche Bruderschaft gewesen, die sich am Ersten eines Monats versammelte. Der Münsterdorfer

Kaland war ein recht bedeutsamer Zusammenschluss. Pastoren und angesehene Laien beschäftigten sich mit Fragen des Gottesdienstes und der Kirchenpolitik, mit Almosenvergabe und Ehestreitigkeiten und sie vergaßen auch die Geselligkeit nicht.

Mit dem Münsterdorfer Kaland verbindet sich der Vorgängerbau der jetzigen Kirche, der im 14. Jahrhundert entstanden ist. Der Kaland bestand lange, er überdauerte auch den Übergang von der katholischen in die evangelische Zeit. Später hat man ihn dann immer mehr



Kalandsgeschirr,
Prinzesshofmuseum Itzehoe

institutionalisiert, der Kaland wurde zu einem kirchenleitenden Organ mehrerer Kirchspiele, zu einem sogenannten Konsistorium und kam schließlich von Münsterdorf nach Itzehoe. Die Idee aber, kirchlich engagierte Leute aus der Region zusammenzubringen, Gottesdienst zu feiern, Kirchenpolitik zu diskutieren und durchaus kräftig miteinander zu feiern (die Chronik hält anhand von Gastwirtsrechnungen Erstaunliches fest), diese Idee bleibt äußerst aktuell.

Ansgar als Namensgeber der Kirche

Seit 1980 heißt das Gotteshaus in Münsterdorf „St. Anskar-Kirche“. Der Heilige Ansgar lebte von 801-865 und gilt als Apostel des Nordens. Ob er auf seinem Weg vom Kloster Corvey in Richtung Dänemark und Schweden auch die Münsterdorfer Geestinsel passiert und vielleicht sogar eine Gebetshütte errichtet hat, ist umstritten. Sein Mut, für die christliche Sache einzutreten, und seine Demut, nicht nur vordergründige Missionserfolge zu setzen, sondern auf eine längerfristige und nachhaltige Wirkung der christlichen Botschaft, macht ihn aber zu einem guten Namensgeber für unsere Kirche. Mit Bedacht hat man nicht den hochdeutschen Namen gewählt, sondern ist mit der altniederdeutschen Fassung „Anschar“ auf die plattdeutsche Muttersprache der ansässigen Landbevölkerung eingegangen. „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, wo deine Ehre wohnt“ – die Geschichte dieser Kirchengemeinde lehrt uns in vielfältiger Weise, was das konkret bedeutet hat und für die Zukunft bedeuten kann.



Tafelgemälde,
St. Petri, Hamburg

Ralf Greßmann

Pastor Ralf Greßmann



© Erhard Tagge

Der Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Münsterdorf

Kalandstr. 1

25587 Münsterdorf

Tel. 04821/82302

www.kirchengemeinde-muensterdorf.de

Gottesdienst: Sonntags, 10 Uhr

Verantwortlich

für den Text:

Pastor Ralf Greßmann

für das Layout:

Frithjof Greßmann

für den Druck:

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe